

Last Desire 2

L x BB

Von Sky-

Kapitel 1: Wie du mir, so ich dir

Die Luft war stickig und heiß, zumindest fühlte es sich für L so an. In Wahrheit lag es eher an ihm selbst, dass die Luft ihm so unerträglich und schwer vorkam. Sein Herz pochte wie wild und er war nicht fähig, auch nur für einen kurzen Augenblick klar zu denken. Seine Haut glänzte von Schweißperlen und sein Atem wurde zwischendurch zu einem Keuchen. Sehen konnte er nichts, seine Augen waren verbunden worden und er hatte auch keine Chance, die Augenbinde abzunehmen. Seine Handgelenke waren an den Bettpfosten festgebunden und obwohl die Riemen nicht zu fest waren, so waren sie stramm genug, dass er sich nicht befreien konnte. Er war schutzlos ausgeliefert und konnte nichts tun. Umso schlimmer war es, dass er durch die ausbleibende Sehkraft alles viel intensiver spürte und auch nicht wusste, was passierte, oder was als nächstes kommen würde. Ein wenig hatte er auch Angst dabei, auch wenn das hier nichts Neues für ihn war und dieser Zustand eine gewisse Routine geworden war. Trotzdem war er schrecklich nervös und in dem Moment wurde ihm klar, dass er sich wohl nicht so schnell daran gewöhnen würde.

Seine Hände hatten die Bettpfosten umklammert und sein Oberkörper bäumte sich auf, als eine irrsinnige Welle der Lust und Erregung sein Innerstes durchfuhr und das kochende Blut mit gewaltiger Kraft durch seine Adern strömte und in seinem Kopf und vor allem an seiner sensibelsten Stelle gewaltig pulsierte. Lange würde er nicht mehr durchhalten, wenn das so weiterging.

„Beyond... mach schnell...“

Doch so leicht würde es ihm der Serienmörder nicht machen. Er wollte L noch ein wenig zappeln lassen. Immerhin sollte das Teil der Bestrafung sein. Denn Beyond war immer noch dabei, L die Sache mit den zweieinhalb Monaten Isolation heimzuzahlen, die er ihm zugemutet hatte. Er hatte ganze 75 Tage in einer Zwangsjacke und mit unzähligen Gurten gefesselt mit einer Augenbinde verbringen müssen, ohne sich auch nur einen Zentimeter bewegen zu können. Natürlich hatte es L aus einem guten Grund getan. Mit dieser drastischen Maßnahme wollte er Beyonds Dickschädel knacken und ihn dazu bringen, über seine Probleme zu reden und sich anderen Menschen zu öffnen. Und er wollte ihn vor sich selbst schützen, da sein psychischer Zustand sich extrem verschlechtert hatte und das Monster in seinem Inneren drohte, ihm und anderen in seiner Umgebung Schaden zuzufügen. Auch L war es schwer gefallen, Beyond dieser Folter zu unterziehen, aber es war notwendig gewesen, um ihm zu helfen. Tatsächlich hatten sie sich endlich ausgesprochen und sich zueinander bekannt. Beyond und er waren ein Paar, auch wenn sie die Beziehung eher heimlich

auslebten und offiziell die Geschichte anders lautete. Denn Beyond kannte L's richtigen Namen und deshalb stand er unter dessen Bewachung. Und das bedeutete, dass sie den Rest ihres Lebens zusammenbleiben würden. Auch wenn das hieß, dass sie sich ziemlich oft uneinig waren, sich in den Haaren lagen und oft genug gegenseitig ihre eigenwilligen Aktionen und Entscheidungen heimzahlten. Sie beide waren unverbesserliche Sturköpfe, die immer wieder versuchten, ihre Dominanz durchzusetzen, denn keiner von ihnen mochte es, die Kontrolle abzugeben. Also gehörte der Streit irgendwie zu ihrer Beziehung dazu und war inzwischen eine Art Machtspiel zwischen ihnen geworden. Inzwischen hatten sich die Rollen nach und nach verteilt, ohne dass sie sich wirklich abgesprochen hatten. Im Alltag war L es, der das Sagen hatte. Natürlich ließ sich Beyond das nicht immer gefallen und rebellierte oft genug gegen seine Entscheidungen, aber letzten Endes war es immer L, der seinen Dickkopf durchsetzte und Beyond musste wohl oder übel seine Entscheidung akzeptieren (und oft genug ausbaden). Aber beim Sex war er dann derjenige, der dann das Sagen hatte und L seinen Willen aufzwang. Nun gut... „zwingen“ war vielleicht etwas übertrieben. Er wusste schon, wie er L überzeugen konnte und auch wenn er nicht selten zu einem kleinen Grade an Schadenfreude und Sadismus neigte und nicht sonderlich viel Rücksicht zeigte, war er sehr darauf bedacht, L nicht zu sehr wehzutun. Natürlich hinterließ er gerne die einen oder anderen Spuren auf L's Körper, aber er wollte auch, dass L seinen Spaß hatte. Und er verlangte nichts von ihm, was er von vornherein vehement ablehnte und was für ihn eine Zumutung war. Immerhin hörte bei ihm auch irgendwann der Spaß auf.

Dass L seinen Stolz hatte und nie im Leben zugegeben hätte, dass diese Fesselungsgeschichte irgendwie erregend war, wusste Beyond zu gut. Aber er stand darauf, mit seinem Stolz zu spielen und ihn verlegen zu machen. Er war eben ein sehr schadenfroher Mensch in der Beziehung.

„Sorry mein Lieber, aber so schnell kommst du mir nicht davon. Du weißt doch inzwischen, wie es läuft. Oder hast du deine Lektion nicht gelernt?“

Damit ergriff er mit einer Hand L's Glied und in dem Moment bäumte sich der gefesselte Detektiv noch einmal auf und stöhnte laut. Es war unerträglich... es fühlte sich an, als würde er explodieren, aber er konnte nicht kommen. Denn dieser Mistkerl Beyond hatte sich die Freiheit erlaubt, ihm ein Band um sein bestes Teil zu schnüren, um ihn genau daran zu hindern. Und L wusste, dass er von selbst nicht aus dieser Nummer herauskam. Er war völlig machtlos und dem Willen dieses abgebrühten Serienmörders ausgeliefert.

„Bitte...“, flehte er mit zitternder Stimme und hatte das Gefühl, gleich den Rest seines Verstandes einzubüßen, wenn Beyond das Spiel noch mehr auf die Spitze trieb. Die Erregung hatte sich schon fast ins Schmerzhafte gesteigert und er bebte regelrecht.

„Bitte was? Du weißt was du sagen musst.“

L wäre am liebsten im Grund und Boden versunken, wenn er bedachte, zu welchen Worten er genötigt wurde. Nie und nimmer hätte er so etwas überhaupt zu jemandem gesagt, selbst wenn sein Leben davon abhängig gewesen wäre. Er hatte seinen Stolz und den wollte er sich von niemandem nehmen lassen. Aber dieser Mistkerl Beyond wusste wirklich jedes Mal, wie er ihn in solche Situationen bringen konnte, wo der sonst so große L wohl oder übel seinen Stolz herunterschlucken musste. Denn andernfalls würde Beyond ihn nur noch weiter quälen und seinen Spaß haben. L schämte sich in Grund und Boden und war froh, dass niemand sonst da war, der ihn sonst hören könnte.

„Bitte lass mich kommen...“

In diesem Moment spürte er, wie sich Beyond sich seinem Gesicht näherte und ihn dann küsste.

„So ist es brav, mein lieber L. Und zur Belohnung machen wir jetzt weiter im Programm.“

L versuchte, ruhig zu atmen und sich zu entspannen, denn er wusste, was jetzt folgen würde. Er spürte eine Hand, die eines seiner Beine anhob, dann drang Beyond in ihn ein. Wie immer war er vorsichtig und ging behutsam vor, um L die Zeit zu geben, sich darauf einzulassen. Auch wenn er wenig Rücksicht auf L's eigenen Willen nahm, so bewies er hierbei sehr viel Feingefühl und wusste genau, wann er Vorsicht walten lassen musste und wann nicht. Ein wirklich starker Kontrast zu seinem sonstigen Verhalten. Aber Beyond besaß viele Seiten, die mit verschiedenen Persönlichkeiten vergleichbar waren. Er konnte sensibel und einfühlsam sein, aber auch hinterhältig, sadistisch und schadenfroh. Es gab drei Persönlichkeiten. Seine emotionale und auch trotzköpfige und kindische Seite, die mit L's vergleichbar war, stellte sein wahres Ich dar. Seine zweite „Persönlichkeit“ war Rue Ryuzaki, welche bei weitem schadenfroher, rücksichtsloser und durchtriebener war als sein wahres Ich. Gegenüber L ließ er in manchen Momenten genug Rücksicht walten, doch gegenüber anderen Menschen verhielt er sich abweisend, verschlossen und teilweise auch feindselig. Und es gab noch eine Seite in ihm... das namenlose Monster, welches nichts anderes wollte als Leid und Zerstörung und sein Sadismus und Masochismus ging bis hin zu Mord und Selbstzerstörung. Ryuzaki war von A damals erschaffen worden, um Beyond die Möglichkeit zu geben, das Monster unter Kontrolle zu halten und einen Kompromiss zwischen ihm und seiner wahren Persönlichkeit zu ermöglichen. Und solange Ryuzaki existierte, bestand auch keine Gefahr, dass die Bestie in Beyond wieder erwachen könnte. Immer noch hatte L Narben auf seiner Brust und an seinem Rücken, als er von dem wahnsinnig gewordenen BB-Mörder blutig gekratzt und gebissen worden war. Und hätte er sich nicht gewaltsam zur Wehr gesetzt, hätte es noch sehr viel schlimmer ausgehen können.

Als er vollständig eingedrungen war, verharrte er für einen kurzen Augenblick, bevor er sich in Bewegung setzte. L's Atem wurde zu einem halb erstickten Japsen und der Griff um die Bettpfosten wurde stärker. Das Blut schoss ihm gewaltsam in den Kopf und ließ ihn völlig benommen werden und das Pulsieren wurde in seinen Ohren zu einem Dröhnen. „Beyond...“ Der Druck wurde immer stärker und er wusste, dass er es nicht mehr lange aushalten würde, wenn ihm nicht endlich dieses verdammte Band abgenommen wurde. Er spürte plötzlich, wie ein Gewicht sich auf seinen Körper legte. Es war Beyond, welcher nun L im Arm hielt, während seine Stöße an Kraft und Schnelligkeit zunahmen. Der gefesselte Detektiv spürte seinen heißen Atem auf der Brust, seinen ebenso verschwitzten und heißen Körper und konnte förmlich seinen rasenden Herzschlag spüren. Er hätte ihn nur zu gerne ebenfalls im Arm gehalten. Er wollte ihn berühren und ihn spüren lassen, dass er ihn genauso begehrte. Aber er konnte es wegen der Fesseln nicht. Das war seine Strafe. Als Beyonds Umklammerung stärker wurde, wusste L, dass er gleich kommen würde... aber er machte keine Anstalten, ihm das Band abzunehmen, welches er um L's Weichteile geschnürt hatte. Das war alles nicht fair...

„Beyond, ich flehe dich an: nimm mir das verdammte Ding endlich ab! Ich kann nicht mehr!“

Es klang wie ein verzweifelter Schrei und wahrscheinlich war es genau das gewesen,

was der BB-Mörder hören wollte. Er löste sich von L und sogleich spürte der Gefesselte, wie das Band langsam gelockert und dann abgenommen wurde. Dafür legte sich eine Hand um sein steinhartes Glied und Beyond begann mit schnellen und kräftigen Bewegungen. In einem letzten Kraftakt keuchte der Serienmörder laut und stöhnte, dann endlich folgte die befreiende Erlösung, als sie gemeinsam kamen. Erschöpft ließ L seinen Kopf ins Kissen sinken und spürte sogleich, wie ihm die Fesseln abgenommen wurden und dann nahm Beyond ihm die Augenbinde ab. Das Licht blendete L zuerst ein wenig und er musste die Augen zukneifen, da legte sich Beyond zu ihm und drückte ihn fest an sich. Er war ebenso schweißgebadet und sein Gesicht glühte. Als sie so eng umschlungen im Bett lagen, spürten sie den lauten und rasenden Herzschlag des anderen und atmeten schwer. Nachdem L sich wieder einigermaßen gesammelt hatte, setzte er sich auf, griff sich das Kissen und klatschte es Beyond ins Gesicht. Dieser rief protestierend „Hey, was sollte das denn?“

„Du musst es auch immer wieder übertreiben. Dabei hast du versprochen, dich ein wenig zurückzunehmen.“

„Hab ich doch. Oder wolltest du etwa, dass ich dir wieder den Gummiball in den Mund schiebe so wie beim letzten Mal? Ich kann ja beim nächsten Mal ein anderes Spielzeug nehmen, wenn dir das lieber wäre.“

L sah ihn finster an und in dem Moment hätte man wirklich Angst vor ihm bekommen können. Er brauchte Beyond nichts zu sagen, allein sein Blick sagte mehr als deutlich „So hab ich das nicht gemeint und untersteh dich bloß, so etwas zu machen!!!“ Mit einem leisen Seufzer, gefolgt von einem kurzen Kopfschütteln stand Beyond auf und ging ins Bad, um sich eine heiße Dusche zu gönnen.

„Du bist doch selbst Schuld, da musst du eben durch. Du weißt, dass ich mir nicht gerne auf der Nase herumtanzen lasse. Besonders nicht von dir. Und das kriegst du eben alles schön der Reihe nach wieder heimgezahlt.“

Damit schloss er die Tür hinter sich und wenig später hörte man das prasselnde Geräusch von Wasser. L entschied sich dazu, noch ein wenig im Bett liegen zu bleiben. Er fühlte sich ohnehin wie gerädert und da war ans Aufstehen erst mal nicht zu denken. Zwar hatte er keine Schmerzen, aber Beyond nahm ihn manchmal ganz schön hart dran und manchmal verlangte er wirklich alles von ihm ab. Inzwischen dauerte ihre Beziehung schon knapp einen Monat an und es würde noch knapp eineinhalb weitere Monate dauern, bis diese Strafe endlich vorbei war und Beyond in Zukunft hoffentlich etwas mehr Rücksicht und Gnade walten lassen würde. Denn es war ausgemacht, dass L insgesamt 75 Tage bei Beyond wieder gutzumachen habe und das hieß, er musste sich seinem Willen widerstandslos beugen. Und leider war dieser Kerl wie ein vollpubertärer Teenager: Kaum reichte man ihm den kleinen Finger, riss er einem gleich den ganzen Arm ab. Und vollpubertäre Teenager brauchten strenge Regeln, sonst tanzten sie einem nur auf der Nase herum und hinterher durfte man das Chaos beseitigen, das sie angerichtet hatten. Ja, in der Hinsicht war Beyond ein Teenager, der nichts als Ärger machte. Aber irgendwie war es genau das, was L an ihm liebte. Beyond war so anders als er. Er konnte genauso ein stiller Denker sein, konnte aber auch impulsiv und temperamentvoll werden und weil er so schwer kontrollierbar war, stellte er eine Herausforderung dar. Das machte ihn so viel interessanter, als die anderen Menschen. L musste an ein Gespräch zurückdenken, als sie über ihre Beziehung gesprochen hatten. Irgendwann hatte Beyond mal beiläufig erwähnt, dass es nicht unüblich sei, dass Männer mit einer hohen Machtposition eine gewisse Freude daran verspürten, beim Sex dominiert zu werden und sämtliche Kontrolle zu verlieren. L hatte auf diese Bemerkung nichts gesagt und hatte auch keine Lust gehabt, näher

darauf einzugehen. Überhaupt war es nicht sein Ding, über solche Sachen zu sprechen. Nun gut, es war kein Problem, wenn es allgemein war oder wenn es andere Leute betraf. Immerhin war er selbst nicht involviert und es kümmerte ihn herzlich wenig, was andere Leute so trieben. Jedem Tierchen sein Pläsierchen, wie man immer zu sagen pflegte. Aber wenn es ihn betraf und die Tatsache, dass Beyond im Bett mit ihm machte was er wollte, dann schwieg er lieber darüber, oder beendete das Thema so rasch wie möglich. Nur leider ließ Beyond ihn so gut wie nie dazu kommen, weil er wirklich nie eine Gelegenheit auslassen wollte, um L zu ärgern, oder ihn in Verlegenheit zu bringen. Er konnte eben nicht aus seiner Haut und in der Hinsicht hatte er manchmal einen furchtbaren Charakter.

Die Tür wurde geöffnet und Beyond kam aus dem Bad. Er hatte sich ein Tuch um die Hüften gewickelt und sein Haar war noch nass. Auf seiner Brust, an seinem Rücken und an anderen Stellen seines Körpers waren Narben zu sehen. An den meisten Stellen waren Hauttransplantationen vorgenommen worden, nachdem er während des BB-Mordfalls schwere Verbrennungen erlitten hatte. Von Brandwunden selbst war nichts zu sehen und die Ärzte hatten wirklich gute Arbeit geleistet. Außer den Narben und ein paar geringfügigen Unregelmäßigkeiten sah er fast vollständig wiederhergestellt aus. Allerdings besaß er noch nicht sehr viel Gefühl in seiner neuen Haut. Auch ein Grund, warum es jedes Mal L war, der beim Sex daran glauben musste. Und noch andere Narben waren zu sehen, nämlich die Verletzungen, die er sich bei seinem Kampf mit dem namenlosen Killer „Sam Leens“ zugezogen hatte. Drei Male war er angeschossen worden und hatte einen Streifschuss abgekiegt. Hätte L ihn nicht gefunden, wäre er in der Gasse verblutet. Auch L war schon seit einiger Zeit Sam Leens auf der Spur, aber bis heute hatte er seine Identität nicht herausfinden können. Selbst Beyonds Shinigami-Augenlicht versagte bei ihm und gab nur seine Lebenszeit preis, nicht aber seinen Namen. Der Kerl war ein noch größeres Phantom als L. Man wusste nur, dass er ein blonder gut aussehender junger Mann war, der sich stets sehr adrett kleidete (vorzugsweise in Anzügen) und aufgrund eines Hirnschadens, den er seit seiner Geburt hatte, keinerlei Emotionen empfinden konnte. Stattdessen verbrachte er seine Zeit damit, seine Opfer der psychischen Folter zu unterziehen, um ihre Emotionen und Verhaltensweisen zu studieren. Beyond war ihm seit einiger Zeit auf der Spur gewesen, hatte aber aufgrund seines angeschlagenen Gesundheitszustandes nicht richtig aufgepasst, weshalb es dann zu einer handfesten Auseinandersetzung gekommen war, die der BB-Mörder nur knapp überlebt hatte. Danach hatte man nichts mehr von Sam Leens gehört. Inzwischen war aber wieder der Alltag eingekehrt und L ging seiner Beschäftigung als Detektiv nach. Hin und wieder half Beyond ihm ein wenig, auch wenn er wenig Interesse zeigte, mal zum Mitstreiter der Gerechtigkeit zu werden. Zwar hatte L ihm das mehrmals angeboten, aber er sagte nur „Das mit der Gerechtigkeitssache ist dein Ding, L. Die Menschen kann ich sowieso nicht ausstehen. Du und A seid die großen Ausnahmen. Aber wenn du mein Augenlicht brauchst, helfe ich dir natürlich.“ Und das Angebot hatte L oft genug genutzt, denn es ersparte ihm deutlich Zeit und Arbeit. Beyond selbst schien wohl noch nicht so wirklich mit seiner neuen Situation zurechtzukommen. Meist lebte er ein wenig in den Tag hinein, verhielt sich gegenüber anderen Menschen zynisch und etwas abweisend und schien noch auf der Suche zu sein, was er eigentlich tun wollte.

So ganz hatte L die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass Beyond irgendwann seine Meinung ändern würde. Aber manchmal zeigte sich leider, dass er so gewisse Angewohnheiten nicht bleiben lassen konnte und sich seine Menschenfeindlichkeit

wieder zeigte. Als nämlich der Nachbarshund nicht zu kläffen aufhörte und Beyond insbesondere in der Nacht deshalb keine Ruhe fand, hatte er sich mit den Worten verabschiedet „Ich geh kurz ein kleines Wörtchen mit dem Nachbarn reden.“

Kurz darauf war der Hund wie vom Erdboden verschluckt und der Nachbar hatte fluchtartig die Stadt verlassen. Na, zumindest war es schon mal ein Lichtblick, dass Beyond den Mann nicht umgebracht hatte. Aber L wollte lieber nicht wissen, was der mit dem armen Kerl angestellt hatte, dass er so dermaßen verstört gewesen war, als er die Stadt verließ.

Gerade wollte L aufstehen und ins Bad gehen, merkte aber, dass sein Körper irgendwie völlig kraftlos war und sich schwer wie Blei anfühlte. Beyond sah dies und half ihm hoch.

„Geht es dir gut?“

Mit einem verärgerten und auch beleidigten Unterton gab der Meisterdetektiv zurück „Wem habe ich es wohl zu verdanken, dass ich nach jedem Mal so gerädert bin? Ich sagte doch, ein Mal reicht völlig, aber du hörst ja nicht auf mich.“

„Du bist da auch nicht besser. Und du hattest sowieso genug Energie für eine zweite und dritte Runde übrig.“

L ließ ein grimmiges Brummen vernehmen und verzog die Mundwinkel zu einer Schmolliene. Er hätte Beyond für diesen Kommentar gerne eine reingewürgt, aber seine Kampfkraft war um knapp 89,75% gesunken. Es hatte sowieso keinen Sinn, großartig zu protestieren oder sich zu beschweren. Der machte einfach, was er wollte und L musste es ausbaden.

„Deine Worte sagen zwar „nein“, aber dein Körper sagt da ganz was anderes. Also richte ich mich allein nach dem, was dein Körper sagt. Auf meine Worte hörst du ja gewöhnlich auch nicht.“

War ja klar... Manchmal war es ihm irgendwie schon ein Rätsel, wie sie es schaffen konnten, trotz allem zusammenzubleiben, wenn sie sich gegenseitig Tag für Tag so auf die Palme brachten und in den meisten Situationen sowieso nicht viel Rücksicht auf den anderen nahmen. Womöglich lag es daran, weil sie sich eben deshalb liebten? Zwar nervte es L ungemein, dass Beyond nie großartig Anstalten machte, auf ihn oder seine Meinung zu hören, aber es fühlte sich auch irgendwie gut an, mal einfach nicht die volle Kontrolle zu haben und sie auch mal Beyond in die Hand zu drücken. Dann war er nicht mehr L der Phantomdetektiv, der andere Menschen nach seinem Willen lenkte wie ein Schachspieler und der jede Situation unter Kontrolle hatte. In den Momenten, wo Beyond die Kontrolle über ihn hatte, war er nur noch L Lawliet und das hatte ihm wohl all die Jahre irgendwie gefehlt: einfach er selbst zu sein und nicht das Symbol, das er vor der ganzen Welt spielte.

Gerade wollte er die Tür schließen, da legte Beyond einen Arm um seine Schultern und als L in seine rot leuchtenden Augen sah, erinnerten sie an blutrote Rubine.

„Schmollst du jetzt etwa?“

„Ich wäre dir sehr verbunden, wenn du beim nächsten Mal wenigstens ein bisschen Rücksicht walten lassen würdest.“ Damit knallte der Detektiv die Tür zu und Beyond blieb einen Moment verdattert stehen. Ob er es vielleicht doch wieder übertrieben hatte?